

HEINRICH HEINE
(1797-1856)

Spanische Atriden

[Aus: *Romanzero, II: Lamentationen*. 1839]

Am Hubertustag des Jahres Dreizehnhundert drei und achtzig Gab der König uns ein Gastmahl Zu Segovia im Schlosse.	30 Seinen Bruder Don Fredrego Insgeheim enthaupten ließ, Sprach mein Tischgenosse seufzend: Señor! glaubt nicht was sie klimpern Auf den schlottrigen Gitarren, 35 Bänkelsänger, Maultiertreiber, In Posaden, Kneipen, Schenken. Glaubet nimmer, was sie faseln Von der Liebe Don Fredregos Und Don Pedros schöner Gattin, 40 Doña Blanka von Bourbon. Nicht der Eifersucht des Gatten, Nur der Missgunst eines Neidharts 70 Fiel als Opfer Don Fredrego, Calatravas Ordensmeister. 45 Das Verbrechen, das Don Pedro Nicht verzieh, das war sein Ruhm, Jener Ruhm, den Doña Fama Mit Entzücken ausposaunte. Auch verzieh ihm nicht Don Pedro 50 Seiner Seele Hochgefühle Und die Wohlgestalt des Leibes, Die ein Abbild solcher Seele. Blühend blieb mir im Gedächtnis Diese schlanke Heldenblume; 55 Nie vergess ich dieses schöne Träumerische Jünglingsantlitz. Das war eben jene Sorte, Die geliebt wird von den Feen,	Und ein märchenhaft Geheimnis 60 Sprach aus allen diesen Zügen. Blaue Augen, deren Schmelz Blendend wie ein Edelstein, – Aber auch der stieren Härte Eines Edelsteins teilhaftig. 65 Seine Haare waren schwarz, Bläulichschwarz, von seltnem Glan- ze, Und in üppig schönen Locken Auf die Schulter niederfallend. In der schönen Stadt Coimbra, 70 Die er abgewann den Mohren, Sah ich ihn zum letzten Male Lebend – unglückselger Prinz! Eben kam er vom Alkanzor, Durch die engen Straßen reitend; 75 Manche junge Mohrin lauschte Hinterm Gitter ihres Fensters. Seines Hauptes Helmbusch wehte Frei galant, jedoch des Mantels Strenges Calatrava-Kreuz 80 Scheuchte jeden Buhlgedanken. Ihm zur Seite, freudewedelnd, Sprang sein Liebling, Allan hieß er, Eine Bestie stolzer Rasse, Deren Heimat die Sierra. 85 Trotz der ungeheuern Größe War er wie ein Reh gelenkig,	Nobel war des Kopfes Bildung, Ob sie gleich dem Fuchse ähnlich. Schneeweiß und so weich wie Seide 90 Flockten lang herab die Haare; Mit Rubinen inkrustiert War das breite goldne Halsband. Dieses Halsband, sagt man, barg Einen Talisman der Treue; 95 Niemals wich er von der Seite Seines Herrn, der treue Hund. O der schauerlichen Treue! Mir erbebet das Gemüte, Denk ich dran, wie sie sich hier 100 Offenbart vor unsern Augen. O des schreckenvollen Tages! Hier in diesem Saale war es, Und wie heute saß ich hier An der königlichen Tafel. 105 An dem obern Tafelende, Dort, wo heute Don Henrico Fröhlich bechert mit der Blume Kastilianscher Ritterschaft – Jenes Tags saß dort Don Pedro 110 Finster stumm, und neben ihm, Strahlend stolz wie eine Göttin, Saß Maria de Padilla. Hier am untern End der Tafel, Wo wir heut die Dame sehen, 115 Deren große Linnenkrause
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>Wie ein weißer Teller aussieht – Während ihr vergilbt Gesichtchen Mit dem säuerlichen Lächeln Der Zitrone gleicht, welche 120 Auf besagtem Teller ruht: Hier am untern End der Tafel War ein leerer Platz geblieben; Eines Gasts von hohem Range Schien der goldne Stuhl zu harren. 125 Don Fredrego war der Gast, Dem der goldne Stuhl bestimmt war – Doch er kam nicht -ach, wir wissen Jetzt den Grund der Zögerung. Ach, zur selben Stunde wurde 130 Sie vollbracht, die dunkle Untat, Und der arglos junge Held Wurde von Don Pedros Schergen Hinterlistig überfallen Und gebunden fortgeschleppt 135 In ein ödes Schlossgewölbe, Nur von Fackelschein beleuchtet. Dortem standen Henkersknechte, Dortem stand der rote Meister, Der, gestützt auf seinem Richtbeil, 140 Mit schwermütger Miene sprach: Jetzt, Großmeister von San Jago, Müsst Ihr Euch zum Tod bereiten, Eine Viertelstunde sei Euch bewilligt zum Gebete. 145 Don Fredrego kniete nieder, Betete mit frommer Ruhe, Sprach sodann: ich hab vollendet, Und empfing den Todesstreich.</p>	<p>In demselben Augenblicke, 150 Als der Kopf zu Boden rollte, Sprang drauf zu der treue Allan, Welcher unbemerkt gefolgt war. Er erfasste, mit den Zähnen, Bei dem Lockenhaar das Haupt, 155 Und mit dieser teuern Beute Schoß er zauberschnell von dannen. Jammer und Geschrei erscholl Überall auf seinem Wege, 160 Durch die Gänge und Gemächer, Treppen auf und Treppen ab. Seit dem Gastmahl des Belsazar Gab es keine Tischgesellschaft, Welche so verstöret aussah Wie die unsre in dem Saale, 165 Als das Ungetüm hereinsprang Mit dem Haupte Don Fredregos, Das er mit den Zähnen schleppte An den träufend blutgen Haaren. Auf den leer gebliebnen Stuhl, 170 Welcher seinem Herrn bestimmt war, Sprang der Hund und, wie ein Klä- ger, Hielt er uns das Haupt entgegen. Ach, es war das wohlbekannte Heldenantlitz, aber blässer, 175 Aber ernster, durch den Tod, Und umringelt gar entsetzlich Von der Fülle schwarzer Locken, Die sich bäumten wie der wilde Schlangenkopfputz der Meduse, 180 Auch wie dieser schreckversteinend.</p>	<p>Ja, wir waren wie versteinert, Sahn uns an mit starrer Miene, Und gelähmt war jede Zunge Von der Angst und Etikette. 185 Nur Maria de Padilla Brach das allgemeine Schweigen; Händeringend, laut aufschluchzend, Jammerte sie ahnungsvoll: »Heißen wird es jetzt, ich hätte 190 Angestiftet solche Mordtat, Und der Groll trifft meine Kinder, Meine schuldlos armen Kinder!« Don Diego unterbrach hier Seine Rede, denn wir sahen, 195 Dass die Tafel aufgehoben Und der Hof den Saal verlassen. Höfisch fein von Sitten, gab Mir der Ritter das Geleite, Und wir wandelten selbender 200 Durch das alte Gotenschloss. Indem Kreuzgang, welcher leitet Nach des Königs Hundeställen, Die durch Knurren und Gekläffe Schon von fernher sich verkündgen, 205 Dortem sah ich, in der Wand Eingemauert und nach außen Fest mit Eisenwerk vergattert, Eine Zelle wie ein Käfig. Menschliche Gestalten zwo 210 Saßen drin, zwei junge Knaben; Angefesselt bei den Beinen, Hockten sie auf fauler Streu. Kaum zwölfjährig schien der Eine, Wenig älter war der Andre;</p>	<p>215 Die Gesichter schön und edel, Aber fahl und welk von Siechtum. Waren ganz zerlumpt, fast nackend, Und die magern Leibchen trugen Wunde Spuren der Misshandlung; 220 Beide schüttelte das Fieber. Aus der Tiefe ihres Elends Schauten sie zu mir empor, Wie mit weißen Geisteraugen, Dass ich schier darob erschrocken. 225 Wer sind diese Jammerbilder? Rief ich aus, indem ich hastig Don Diegos Hand ergriff, Die gezittert, wie ich fühlte. Don Diego schien verlegen, 230 Sah sich um, ob Niemand lausche, Seufzte tief und sprach am Ende, Heitern Weltmannston erkünstelnd: Dieses sind zwei Königskinder, Früh verwaiset, König Pedro 235 Hieß der Vater, und die Mutter War Maria de Padilla. Nach der großen Schlacht bei Nar- vas, Wo Henrico Transtamare Seinen Bruder, König Pedro, 240 Von der großen Last der Krone Und zugleich von jener größern Last, die Leben heißt, befreite: Da traf auch die Bruderskinder Don Henricos Siegergroßmut. 245 Hat sich ihrer angenommen, Wie es einem Oheim ziemet, Und im eignen Schlosse gab er</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Ihnen freie Kost und Wohnung.
 Enge freilich ist das Stübchen,
 250 Das er ihnen angewiesen,
 Doch im Sommer ist es kühlilig,
 Und nicht gar zu kalt im Winter.

Ihre Speis ist Roggenbrot,
 Das so schmackhaft ist, als hätt es
 255 Göttin Ceres selbst gebacken
 Für ihr liebes Proserpinchen.

Manchmal schickt er ihnen auch
 Eine Kumpe mit Garbanzos,
 Und die Jungen merken dann,
 260 Dass es Sonntag ist in Spanien.

Doch nicht immer ist es Sonntag,
 Und nicht immer gibts Garbanzos,
 Und der Oberkoppelmeister
 Regaliert sie mit der Peitsche.

265 Denn der Oberkoppelmeister,
 Der die Ställe mit der Meute
 Sowie auch den Neffenkäfig
 Unter seiner Aufsicht hat,

Ist der unglückselge Gatte
 270 Jener sauren Zitronella
 Mit der weißen Tellerkrause,
 Die wir heut bei Tisch bewundert,

Und sie keift so frech, dass oft
 Ihr Gemahl zur Peitsche greift –
 275 Und hierher eilt und die Hunde
 Und die armen Knaben züchtigt.

Doch der König hat missbilligt
 Solch Verfahren und befahl,
 Dass man künftig seine Neffen
 280 Nicht behandle wie die Hunde.

Keiner fremden Mietlingsfaust
 Wird er ferner anvertrauen
 Ihre Zucht, die er hinfüro
 Eigenhändig leiten will.

285 Don Diego stockte plötzlich,
 Denn der Seneschall des Schlosses
 Kam zu uns und frug uns
 Höflich: ob wir wohlgespeist? – –